

staatspolitischen Gründen“ von Augsburg abgetrennt wurde, diesmal wenigstens mit einem „wahrscheinlich“ verbunden. Als einseitig muß der Artikel *Baptisterium* bezeichnet werden. Er befaßt sich nur mit der Antike und übersieht das Frühmittelalter und Deutschland, sowie zahlreiche Literatur.

Was die beiden Herausgeber J. Höfer und K. Rahner im Vorwort ausgesprochen haben, daß es sich bei dem Lexikon nicht nur um eine „erste Information“ — eine „erste Hilfe“ wie einer launig sagte — handle, trifft vollauf zu. Man wird kaum jemand die Lektüre eines Lexikons empfehlen. Hier aber liegt ein Bildungsmittel höchster Qualität vor, das bei der Bücherüberschwemmung unserer Zeit (auch der wissenschaftlichen Publikation) sowie der zeitlichen Beanspruchung des Theologen wie Wissenschaftler in unseren Tagen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Möge den zehn geplanten Bänden die nötige *tranquillitas temporum* und der ebenso notwendige günstige Stand der deutschen Wirtschaft beschieden sein.

München

R. Bauerreiß

Hänggi Anton, *Der Rheinauer Liber Ordinarius* (Zürich Rh 80, Anfang XIII. Jahrh.) (Spicilegium Friburgense I), Universitätsverl. Freiburg (Schweiz) 1957, Oktav, 380 Seiten.

Unter *Liber Ordinarius* versteht man ein liturgisches Buch, das das gottesdienstliche Leben an einer einzelnen Kirche, Stifts- oder Klosterkirche, an Hand des Kirchenkalenders regelt. Bei den Ordinarien von Klosterkirchen sind vielfach auch die klösterlichen Gewohnheiten (*consuetudines*) mitverarbeitet. Diese Gattung liturgischer Bücher hat bisher noch keine zusammenhängende Darstellung gefunden. So ist es allein schon verdienstvoll, daß Prof. Hänggi-Freiburg die weitverstreuten *libri ordinarii* und deren inhaltlich Verwandten nach Titel und Fundort gesammelt hat. Meist geht den Ordinarien ein Kalender voraus, so auch bei dem des unterhalb Schaffhausen gelegenen alemannischen Klosters Rheinau.

In der Einleitung dürfte auf eine gewisse Blütezeit der Rheinau im Zug der Gorzer Reform, also noch vor der Hirsauer, hingewiesen werden. Ihr entstammen die beiden Sakramentarhandschriften Zürich Rh 71 und 75, die eben in diesem Band dieser Zeitschrift (S. 15) der Reichenauinflation entrissen wurden. Die beiden Hss. stellen aber auch manches Problem. So hat Rh 71 zum 20. Juli nur eine „*dedicatio Rhenaugensis monasterii*“ und zwar in Goldschrift statt der „*Ded. eccl. apud Altenburg s. Joannis*“ des *Liber Ord.*, Rh 75 führt zu II. Kal. Aug. eine *dedicatio s. Findani* an, die im *Liber Ord.* fehlt.

Mehrere gediegene Register vervollständigen die für Liturgie- aber auch Ordensgeschichte wertvolle Publikation.

München

R. Bauerreiß

Weingarten 1056—1956 Festschrift zur 900-Jahr-Feier des Klosters. Abtei Weingarten 1956, 462 S.

In unserer Zeit der Superlative und Inflationen ist es nachgerade zur Mode geworden, bei allen möglichen und unmöglichen Anlässen mit einer Festschrift aufzuwarten. Vorliegende, von der Abtei Weingarten aus Anlaß der 900. Wiederkehr der Klostergründung herausgegebene Festschrift, mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf Kunstdrucktafeln ausgestattet, darf demgegenüber wirklich als eine ihrem Namen gerecht werdende, der Säkularfeier würdige Veröffentlichung angesprochen werden. Das *Ora et Labora* von über 1100 Mönchen und Laienbrüdern, die seit dem Jahre 1056 auf dem Martinsberg unweit Ravensburg nach der Regel des hl. Benedikt ihr Leben formten, wurde, wie Abt Wilfried Fenker in seinem Geleitwort feststellte, zu einem bestimmenden Faktor in der Kirchen- und Kulturgeschichte Oberschwabens.

Sichtbares Zeugnis hierfür sind die einzelnen Beiträge dieser Festschrift, 21 an Zahl, durchgängig wertvolle wissenschaftliche Untersuchungen. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf sie hier einzugehen. Der Historiker, der Genealoge (Abstammung der Welfen, insbesondere von Judith, der Gemahlin Welfs IV.), der Kunst- und der Wirtschaftshistoriker wird ebenso manch für ihn wertvolles Neuland entdecken wie der Volkskundler und Wallfahrtsforscher (Heilig Blut-Reliquien!). Der zeitliche Bogen ist gespannt von der ersten Besiedlung der Gegend um Weingarten = Ravensburg in vorchristlicher Zeit bis zur jüngsten Gegenwart, dem Schicksal der Abtei während der Diktatur der braunen Machthaber und den schweren Jahren des Wiederaufbaues seit 1945. Der Wunsch des Klosters, wieder zur *Vinea florens* zu werden, sei auch unser nachträglicher Wunsch zur 900 Jahr-Feier. P. Columban Buhl von Weingarten, in dessen umsichtigen Händen die verdienstvolle Gestaltung der Festschrift lag, sei für diese wertvolle wissenschaftliche Gabe im besonderen gedankt.

München

Edgar Krausen

Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München 1958, hgg. von Adolf Wilhelm Ziegler. Manz Verlag, München. 1958, 288 S.

Das Buch verdankt seine Anregung dem Diözesangeschichtsverein von München und Freising. Es verdient auch in dieser Zeitschrift eine Anzeige, nachdem die bayerische Landeshauptstadt auf altem monastischem Boden steht. Romuald Bauerreiß spricht dies in seinem Beitrag klar aus: Die Stadt München hat ihren Namen von einer selbständigen klösterlichen Siedlung, deren Mittelpunkt der mit Recht so genannte „Alte Peter“ war. Dieses Mönchskloster, dessen Regelbeobachtung nicht sicher angegeben werden kann, war keineswegs nur eine Filiale eines anderen Klosters, wie bisher so gerne angenommen wurde. In vorsichtig-kritischer Beweisführung trägt Bauerreiß mit Hilfe der Ortsnamen- und Siedlungskunde die einzelnen Bausteine für diese seine Feststellung zusammen; irgendwelche urkundliche oder chronologische Aussagen über das Gemeinwesen München fehlen ja leider für die Zeit vor 1158. Die beiden Untersuchungen von Hermann Müller-Karpe und Adolf W. Ziegler über die archäologischen Zeugnisse des frühen Christentums der Münchner Gegend sowie über die Kreuzfunde aus Südbayern in der Münchner Prähistorischen Sammlung ergänzen in wervoller Weise das Bild, das Bauerreiß für die früheste Geschichte von München zeichnet. Die in diesen Beiträgen aufgeführten frühchristlichen Funde gewähren einen unmittelbaren Einblick in die religiösen Verhältnisse im Gebiet von und rings um München zwischen dem späten 3. und dem 7. Jahrhundert.

Auf den Tegernseer Benediktiner Wolfgang Seidel, dessen Persönlichkeit uns erst vor einigen Jahren durch die treffliche Biographie von Hubert Pöhlein näher gebracht wurde, kommt Anton Bauer in seiner interessanten Studie „Das alte München und die Wallfahrt Tuntenhausen“ zu sprechen (S. 137); Seidel hat die letzte seiner marianischen Schriften wenige Wochen vor seinem Tode (gest. 1562) niedergeschrieben, der Gnadenmutter von Tuntenhausen gewidmet. — Wenn auf die übrigen, den Rahmen dieser Zeitschrift nicht weiter berührenden Beiträge hier nicht mehr eingegangen wird, so soll dies kein Werturteil über sie darstellen.

München

Edgar Krausen

Kirchner Gero, Probleme der spätmittelalterlichen Klostergrundherrschaft in Bayern: Landflucht und bäuerliches Erbrecht. Ein Beitrag zur Genesis des Territorialstaates. (Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte 19, 1956, Heft 1).